

GIORGIO PENZO

ZUR FRAGE DER „ENTNAZIFIZIERUNG“  
FRIEDRICH NIETZSCHES

1.

Man hatte erwartet, daß nach Beendigung des Zweiten Weltkrieges das Kapitel einer langen Serie von Nietzsche-Interpretationen im nationalistischen oder gar im nationalsozialistischen Sinne abgeschlossen wäre. Leider nimmt dann aber G.Lukacs in zwei Schriften das Thema von Nietzsche als Prophet des Nationalsozialismus wieder auf<sup>1</sup>. Es handelt sich hier zweifellos um das traurigste Kapitel, das im Rahmen der Nietzsche-Interpretationen geschrieben wurde. Aber wenn nach Beendigung des Zweiten Weltkrieges die Beziehung zwischen Nietzsche und dem Nationalsozialismus von neuem untersucht wird, so geschieht dies zu einem ganz anderen Zweck als in den Jahrzehnten vor 1945. Und zwar geht es um die Klärung der Frage, inwieweit eine „Entnazifizierung“ Nietzsches möglich ist.

Im Grunde war Nietzsche bereits durch Heidegger und Jaspers - wenn auch indirekt - „entnazifiziert“ worden, und zwar durch deren existentiell-ontologische Interpretation seines Werks<sup>2</sup>. Man darf nicht vergessen, daß diese Entwicklung bereits 1935 ihren Anfang nimmt, d.h. in der Zeit, als die Philosophen des Nationalsozialismus versuchen, aus Nietzsche einen Propheten ihrer Ideologie zu machen. Die Tatsache, daß Heidegger - wenn auch nur für kurze Zeit - Parteimitglied war und daß er eine beachtliche akademisch-politische Stellung einnahm, war vielleicht Anlaß zu Mißverständnissen, so daß seine Ausdrucksweise nicht immer ohne böse Absicht mit dem Jargon verwechselt werden konnte, der in der Kultur des Dritten Reiches Mode war.

Mit dem Amt des Rektors einer Universität war damals auch eine politische Stellung verbunden, und man mußte wenigstens indirekt der Partei huldigen. Nun spricht Heidegger in seiner Antrittsrede als Rektor der Universität Freiburg i. Br. im Jahre 1933 zum ersten Male über Nietzsche und bezeichnet ihn als einen Denker, der neue Wege und neue Horizonte erschließen kann. Dies konnte zweifellos zu dem schwe-

<sup>1</sup> G. Lukacs, Die Zerstörung der Vernunft, Berlin 1954; ders., Der deutsche Faschismus und Nietzsche, in: Schicksalswende. Beiträge zu einer neuen deutschen Ideologie, Berlin 1948, S.5-36.

<sup>2</sup> M. Heidegger, Nietzsche, 2 Bde., Pfullingen 1961 (vgl. hierzu: G. Penzo, Friedrich Nietzsche nell'interpretazione heideggeriana, Bologna 1982<sup>3</sup>); K.Jaspers, Nietzsche. Einführung in das Verständnis seines Philosophierens, Berlin 1936.

ren Mißverständnis führen, daß eine gewisse Beziehung zwischen der Problematik Nietzsches und der Problematik des Nationalsozialismus bestehe. Dieses Mißverständnis mochte die in der Kultur jener Zeit stillschweigend verbreitete Meinung bestärken, Nietzsche sei ein Denker des Dritten Reiches.

Vielleicht gaben auch einige Aussagen zu Nietzsches Seinsthematik Anlaß dazu, daß Zuhörer Heideggers, die ohne eine entsprechende philosophische Vorbildung dessen Vorlesungen besuchten, Nietzsche im vorher angedeuteten Sinne interpretierten. Allerdings findet die persönliche Entscheidung Heideggers, der NSDAP - wenn auch nur für kurze Zeit - beizutreten, in seinen Werken keinen Anhaltspunkt. Und die Tatsache, daß einige Ausdrücke aus seiner neuen ontologischen Problematik im ontischen und politischen Sinne ausgelegt wurden, ist nur ein Zeichen dafür, wie verwirrt und zweideutig die Kultur jener Zeit war.

Es ist z. B. zu beobachten, daß sogar die existentiell-ontologische Thematik von der Entschlossenheit, welche die extreme Möglichkeit des Daseins bedeutet, im politischen Sinne interpretiert wird. Die Entschlossenheit im Bereich des Grundes, im Sinne von „Selbst“ als Überwindung des inauthentischen „Man“, wird also als heroische Entschlossenheit aufgefaßt. Sie ist dem Menschen eigen, der Geschichte machen kann, weil er sich entschließt, das gewöhnliche und anonyme „Man“ zu überwinden, um in den Bereich der Auserwählten und daher in den Horizont des Übermenschen zu gelangen.

Die Seinsgeschichte wird so zur Geschichte des deutschen Volkes, welches die Sendung hat, das neue Schicksal des Abendlandes zu bestimmen. Offensichtlich hat es keinen Sinn, wenn man Heidegger beschuldigt, gerade durch seine neue Ausdrucksweise ein solches Mißverständnis heraufbeschworen zu haben. Verantwortlich dafür sind die pseudo-intellektuellen Politiker, die sich oft mit böser Absicht anmaßen, tief philosophische Gedanken wie die Heideggers im politischen Sinne auszulegen.

## 2.

So erwächst die Frage, wie es überhaupt möglich war, daß man Heideggers Nietzsche-Interpretation damals in diesem politischen Sinne deutete. Diese Frage steht natürlich in engem Zusammenhang mit dem Problem der „Entnazifizierung“ Nietzsches, die übrigens in eine direkte und in eine indirekte „Entnazifizierung“ aufgegliedert werden kann. So gehören z. B. die Überlegungen zur Beziehung zwischen Heidegger und Nietzsche in den Bereich der indirekten „Entnazifizierung“, während man von direkter „Entnazifizierung“ nur dann sprechen kann, wenn die eigentlichen Theoretiker des Nationalsozialismus selbst in Betracht gezogen werden.

In diesem Zusammenhang möchte ich unterstreichen, daß ich mit der Auffassung, die K.Löwith in seinem Werk *Von Hegel zu Nietzsche* (1958) vertritt, nicht ganz einverstanden bin. Er sagt nämlich einerseits, man könne nicht leugnen, daß Nietzsche ein Wegbereiter der nationalsozialistischen Bewegung gewesen sei und daß er diese entscheidend beeinflusst habe. Andererseits spricht er aber auch die Meinung aus, daß

man Nietzsche nicht als Vorkämpfer einer Ideologie ansehen könne, der er selbst fernstand. Meines Erachtens wäre die erste Aussage zu klären. Wenn man nämlich sagt, Nietzsche sei ein Vorbereiter des Nationalsozialismus, müßte man damit eine meiner Meinung nach grundlegende Unterscheidung verbinden. Und zwar könnte man Nietzsche auf kultureller Ebene, d. h. tatsächlich, als Wegbereiter des Nationalsozialismus ansehen; aber was seine Grundproblematik anbetrifft, d. h. von Rechts wegen, darf Nietzsche nicht in diesem Sinne ausgelegt werden. Wenn man sich diese Unterscheidung vor Augen hält, kann man meines Erachtens nicht nur von einer teilweisen „Entnazifizierung“ Nietzsches sprechen, wie sie in der Kompromißlösung Löwiths ausgesprochen wird, sondern von einer völligen Entnazifizierung oder Freisprechung Nietzsches. Und das ist die These, die ich vertreten werde.

Ich möchte mich hier nur auf einige allgemeine, den kulturellen Bereich betreffende Überlegungen beschränken. Eine Auslegung der Grundproblematik Nietzsches habe ich an anderer Stelle versucht<sup>3</sup>. Um über die politisch-kulturelle Frage sprechen zu können, komme ich noch einmal auf die Beziehung zwischen Heidegger und Nietzsche zurück. Heidegger untersucht bekanntlich in seinen Vorlesungen über Nietzsche das aus dem Nachlaß Nietzsches stammende Werk *Der Wille zur Macht*. Er bezeichnet es als das wichtigste Werk zum Verständnis Nietzsches. In diesem Zusammenhang ist zweierlei zu beachten.

Einerseits kann man feststellen, daß Heideggers Erwägungen zum Werk *Der Wille zur Macht* und zur Idee vom Übermenschen in sehr zweideutiger Weise interpretiert worden sind. Vielleicht wäre hier zu bedenken, daß zu diesem Mißverständnis, wie gesagt, die Sprache Heideggers beigetragen hat und auch die Tatsache, daß er ständig auf Hölderlin zurückgreift, den Dichter, für den das nationalsozialistische Deutschland eine Vorliebe an den Tag legt<sup>4</sup>. Aber dazu beigetragen hat vor allem die Tatsache, daß Heidegger sich in seinen Untersuchungen zu dem Werk *Der Wille zur Macht* ständig auf A. Baeumler bezieht, der als Erster die grundlegende Bedeutung dieses Werks zum Verständnis von Nietzsches Denken betont hatte.

Bekanntlich war Baeumler der angesehenste Philosoph des nationalsozialistischen Regimes, wenn er auch erst ziemlich spät der Partei beitrug. Sein Buch über Nietzsche, das 1931 erschien, wurde in der zweideutigen Kultur jener Zeit als ein grundlegendes Werk betrachtet. Baeumler hält Nietzsche nicht nur für einen Philosophen, sondern auch für einen politischen Denker, wie schon aus dem Titel seines Buches, *Nietzsche. Der Philosoph und Politiker*, hervorgeht. Andererseits darf man nicht vergessen, daß Heidegger im Grunde den Ansatz Baeumlers nicht billigt, sondern ihm den Einwand entgegenhält, daß er zwar weitläufig über eine metaphysische Dimension im Denken Nietzsches spricht, daß aber in Wirklichkeit das politische Moment in seiner Interpretation das metaphysische Moment überdeckt. Und nur aus diesem

<sup>3</sup> G. Penzo, Friedrich Nietzsche. Il divino come polarità, Bologna 1981<sup>3</sup>.

<sup>4</sup> Es ist wohl überflüssig, zu bemerken, daß nach Heideggers Auslegung der Wille zur Macht und der Übermensch den Horizont der ontologischen Offenheit ausmachen. Dasselbe gilt natürlich auch für Hölderlins Problematik.

Grunde hält Baeumler nach Heideggers Ansicht die Lehre von der ewigen Wiederkehr des Gleichen nicht für philosophisch im eigentlichen Sinne.

Um die politische Interpretation Baeumlers besser verstehen zu können, muß man berücksichtigen, daß sie auf einer romantischen Auffassung von der Kultur beruht. Unter diesem Gesichtspunkt ist es gerechtfertigt, wenn man Baeumler beschuldigt, der nationalsozialistischen Interpretation Nietzsches den Weg gebahnt zu haben. Indem er das Werden dem Sein vorzieht, betont Baeumler die Dimension der Tat, d. h. das Moment des existentiellen Heldentums.

Man kann nämlich feststellen, daß er in den Ausführungen über die Dimension der Tat oft von der ontologischen Ebene auf die ontische, d. h. auf die existentiell-politische absinkt. Und auf dieser Ebene wird die Tat zur Heldentat und zum Heldentum im Krieg. Eine Folge des romantischen Einschlags der Baeumlerschen Nietzsche-Interpretation ist besonders das Thema von der Rückkehr zum Ursprung. Von diesem kulturellen Gesichtspunkt aus muß das Deutsch-Sein wieder auf den Ursprung, d. h. auf das Germanisch-Sein, zurückgeführt werden. Diese Rückkehr zum Ursprung, d. h. diese Läuterung, erfolgt durch die Überwindung der römischen Kultur, die im Mittelalter die echte germanische Kultur überdeckt hat. Wenn man also glaubt, daß die Läuterung des germanischen Elements vor allem durch eine Polemik mit dem Christentum verwirklicht werden kann, dann bekommt natürlich auch Nietzsches ständige Kritik am Christentum eine politische Bedeutung.

In diesem Sinne ist aber meines Erachtens Baeumlers Nietzsche-Interpretation für das Verständnis Nietzsches vom politischen Standpunkt aus nicht so bedeutend wie die von Ernst Bertram. Bertram stellt in seinem 1918 erschienenen Werk *Nietzsche. Versuch einer Mythologie* vor allem das aristokratische Moment der deutschen Kultur heraus. In seinen Ausführungen über Legende und Mythos spricht Bertram über den Geist des deutschen Volkes und der deutschen Kultur. Meister Eckhart und Luther werden als echte Vertreter der deutschen Kultur und Religion angesehen und bekommen dadurch politische Bedeutung. Die Legende ist nicht etwas ein für allemal Festgelegtes, sondern etwas, das im Laufe der Zeit ständig erneuert werden muß. „Alles Gewesene ist nur ein Gleichnis“, sagt Bertram mit Goethes Worten. Nur als Legende kann eine Persönlichkeit oder ein Werk von Dauer sein. Die Legende ist Bild und Gestalt, d. h. Mythos, und nicht Kenntnis von dem, was gewesen ist. Wie Eckhart, Luther und Goethe, so ist auch Nietzsche nach Bertrams Auffassung ein Vertreter des echten Deutschtums, welches nie etwas Abgeschlossenes, sondern immer etwas im Werden Befindliches ist. In diesem Werden und Sich-Vervollkommen wird der Berührungspunkt zwischen Deutschtum und griechischer Kultur sichtbar. In der dionysischen Philosophie Nietzsches sieht Bertram die Verschmelzung von Griechentum und Deutschtum. Das Werden Heraklits ist auch der wahren deutschen Kultur eigen, und darum sagt Nietzsche, daß gut deutsch sein heißt, sich zu entdeutschen.

So macht Bertram schon vor Baeumler deutlich, daß zwischen Deutschtum und Griechentum ein innerer Zusammenhang besteht. Diese Überzeugung bestimmt auch die Schriften einiger Ideologen des Nationalsozialismus. Man könnte hier z.B. H. Heyse (*Idee und Existenz*, 1935) anführen, der die Auffassung vertritt, daß diese

Problematik die Grundlage für die existentielle Wirklichkeit des Reichs bildet, welche dann eine metaphysische 'Wirklichkeit' wird. Die meisten Ideologen des Nationalsozialismus, wie z. B. H. Härtle (*Nietzsche und der Nationalsozialismus*, 1937), stellen jedoch heraus, daß bei Nietzsche die Wirklichkeit des Volkes nicht berücksichtigt wird, die im Nationalsozialismus im Vordergrund steht. Vor allem F.A.Beck (*Idee und Wirklichkeit*, 1936) betrachtet, wie Heyse, Volk und Reich als metaphysische Dimensionen.

### 3.

Es wurden kurz die Tragweite und die Grenzen angedeutet, welche die politische Auslegung Nietzsches von seiten dieser großen Interpreten, d.h. Bertram und Baeumler, charakterisieren. Diese beiden Interpretationen können zweifellos als die tiefgründigsten betrachtet werden, die vor Heideggers und Jaspers' Nietzsche-Interpretationen geschrieben wurden. Um nun die Beziehung zwischen Nietzsche und dem Nationalsozialismus weiter zu klären, möchte ich einige kulturelle Strömungen näher beleuchten, welche Einfluß auf die Nietzsche-Interpretationen ausgeübt haben, die vor und nach den genannten erschienen sind. Besonders möchte ich die politische Literatur über Nietzsche kurz untersuchen, die in den ersten Jahrzehnten dieses Jahrhunderts und zum Teil bereits von Nietzsches geistigem Zusammenbruch an veröffentlicht wurde.

Wenn man von der kurzen und schmerzlichen Popularität absieht, deren sich Nietzsche nach dem Erscheinen seines ersten Werks, *Die Geburt der Tragödie*, erfreute, kann man mit Bedauern feststellen, daß er fast ganz unbekannt war bis zu dem tragischen Jahr 1889, in dem er in geistige Umnachtung verfiel. Erst von diesem Moment an wurde Nietzsche immer bekannter, bis er innerhalb kurzer Zeit zum Mythos wurde. Leider ging aber in diesem Nietzsche-Mythos der wahre Nietzsche verloren.

Bekanntlich sind die ersten zwei Interpreten Nietzsches keine deutschen Intellektuellen, sondern es handelt sich um den Dänen Georg Brandes, der im Jahre 1889 an der Universität Kopenhagen eine Reihe von Vorlesungen über Nietzsche hielt, und um den Schweden Ola Hansson. Ihre Schriften<sup>5</sup>, die den Auftakt zu Nietzsches Popularität bilden, enthalten ein ausgesprochen positives Urteil über den Philosophen. Nietzsche wird nicht nur als Dichter, sondern als echter Denker betrachtet. Es handelt sich um eine ethische Auslegung von Nietzsches Denken, die übrigens typisch für fast alle Nietzsche-Interpretationen ist, welche unmittelbar nach diesen beiden ersten veröffentlicht wurden. Dazu ist allerdings zu bemerken, daß die deutschen Intellektuellen der jungen Generation Nietzsches Werken nicht mit der großen Ehrfurcht und gleichzeitig mit der Distanz begegnen, die z. B. Brandes und Hansson an den Tag le-

<sup>5</sup> G. Brandes, Aristokratischer Radikalismus. Eine Abhandlung über F. Nietzsche, in: Deutsche Rundschau, 1890 (2), S.52-89; O.Hansson, Friedrich Nietzsche. Seine Persönlichkeit und sein System, Leipzig 1890.

gen. Schon bald wird Nietzsche mit Zarathustra identifiziert, und letzterer wird als der Übermensch selbst betrachtet. Der Übermensch wird immer mehr zum Symbol des außergewöhnlichen Menschen, der nicht nur die bürgerliche Moral beseitigen, sondern auch neue Werte verkünden will. Und zwar Werte, die nur vom Menschen geschaffen werden können, d. h. von dem höheren Menschen, der mit dem Ausdruck Übermensch gemeint ist.

Nur wenige Nietzsche-Interpreten distanzieren sich von einer solchen Auslegung, die gerade in der deutschen Jugend jener Zeit einen fruchtbaren politisch-kulturellen Nährboden findet. So kann man feststellen, daß in den ersten zwei Jahrzehnten neben der ethischen eine allgemein kulturelle und vor allem eine politische Auslegung Nietzsches vorherrscht. Allerdings muß man dazu bemerken, daß es nicht leicht ist, die Grenze zwischen der ethischen und der politischen Auslegung zu ziehen, weil in den meisten Interpretationen die beiden Bereiche ineinander übergehen. Ich glaube, man kann sagen, daß im ersten Jahrzehnt der Nietzsche-Interpretationen (1890-1900) die ethische Problematik Nietzsches ziemlich kritisch beurteilt wird. Nietzsche wird als echte Gefahr betrachtet (vgl. z.B. das Urteil von E.v.Hartmann, L. Stein, W. Weigand). Weniger streng ist das ethische Urteil über Nietzsche im zweiten Jahrzehnt (1900-1910). Durch den Einfluß einer bestimmten politischen Kultur, die damals gerade Fuß faßte, ist man geneigt, Nietzsche nicht so sehr als einen Umwerter aller Werte zu sehen, sondern eher als einen Schöpfer neuer Werte (vgl. das Urteil von H.Vaihinger, G.Simmel u.a.). In diesem kulturellen Zusammenhang ist vor allem *Also sprach Zarathustra* das Werk, das in den ersten Jahrzehnten nicht nur die Dichter, sondern auch die Philosophen besonders beeindruckt haben muß, denn hier spricht Nietzsche vom Übermenschen.

Der Übermensch wird als Symbol für den freien Geist und Schöpfer verstanden, und *Also sprach Zarathustra* erinnert sowohl wegen seiner hohen dichterischen Form als auch wegen seines Gehalts sehr an Goethes *Faust*. Man betrachtet den Übermenschen als den Verkündiger einer neuen Kultur, die an die Stelle der Kultur des christlichen Abendlandes treten soll. "Weder Gott noch die Kirche, sondern nur der Mensch soll der verantwortliche Schöpfer der menschlichen Werte sein.

Um diese Auslegung besser verstehen zu können, muß man berücksichtigen, daß in der Kultur um die Jahrhundertwende ein blinder Glaube an die wissenschaftlichen Theorien von Darwin und Haeckel verbreitet ist, der zuweilen sogar ins Mythische ausartet. Dieser Zauber des Positivismus ist nicht frei von ideologischen Aspekten, so daß es für die Vertreter der Rassentheorie ein leichtes Spiel wird, einige Ausdrücke aus dem Zarathustra zugunsten ihres Gesichtspunktes auszulegen. So kann man beobachten, daß bereits von den ersten Jahren der Nietzsche-Interpretationen an eine Tendenz besteht, den Übermenschen als Schöpfer neuer Werte für eine höhere Rasse zu interpretieren.

Leider ist dieser gefährliche, für die Wissenschaft damals typische Optimismus vorbereitend für das Entstehen der Nietzsche-Mode, was man z. B. auch an den zahlreichen Romanen aus der damaligen Zeit feststellen kann (vgl. H.Conradi, P.Heyse). Nietzsches Übermensch wird zum Mythos vom Übermenschen. Diesen Mythos, wie

er sich in den Jahren um die Jahrhundertwende entwickelt hat, kann man zu klären versuchen, wenn man sich drei miteinander verflochtene Aspekte vergegenwärtigt: den kreativen Aspekt, den historisch-kulturellen Aspekt und den wissenschaftlich-mythischen Aspekt. Für diese drei Gesichtspunkte sind in den Werken Nietzsches dem Anschein nach Anhaltspunkte zu finden.

Man kann am Übermenschen z.B. das historisch-kulturelle Moment unterstreichen. Dann spricht man vom historischen Übermenschen, wie er in der Beschreibung der bei Nietzsche beliebten historischen Figuren wie Alexander d. Gr., Cesare Borgia und Napoleon in Erscheinung tritt. Oder man kann am Übermenschen das wissenschaftlich-mythische Moment unterstreichen. In diesem Falle spricht man vom Übermenschen als Überart, die man dort antreffen kann, wo Nietzsche vom noch nicht verwirklichten Übermenschen spricht. In diesem Zusammenhang ist die Thematik von der Züchtung wichtig, über die man in den ersten Jahrzehnten unseres Jahrhunderts lebhaft diskutiert. Es handelt sich um eine in die Zukunft projizierte Dimension des Übermenschen. In einer bestimmten Art von Nietzsche-Auslegungen gewinnt dieses Ideal biologische Züge, weil die Thematik von der Züchtung gerade im Bereich der wissenschaftlichen Theorie Darwins Form annimmt. Dieser in die Zukunft projizierte Übermensch wird manchmal auch als Utopie bezeichnet. Zuletzt kann man am Übermenschen das schöpferische Moment unterstreichen, welches das wichtigste Moment ist. In diesem Falle wird vom Übermenschen als dem höheren Menschen gesprochen. In dieser Form des Übermenschen wurzeln die anderen beiden. Sie wird auch mit dem schöpferischen Moment des Genies gleichgesetzt. Diese Form des Übermenschen ist zweifellos die bekannteste, weil sie an den Entwurf des einzelnen Menschen als ständige Möglichkeit gebunden ist. Andererseits kann man nicht leugnen, daß sich auch die anderen beiden Formen des Übermenschen in der Kultur der ersten Jahrzehnte des Jahrhunderts immer mehr durchsetzten, und zwar dadurch, daß man die Standpunkte eines gewissen wissenschaftlichen Positivismus annahm, der damals vorherrschte.

So kann man feststellen, daß die politische Kultur der Zeit sich für die Dimension des Übermenschen als im biologischen Sinne verstandene Überart entschied. Dieser Übermensch als im biologischen Sinne verstandene Überart wurde dann immer mehr zum ideologischen Modell. Leider nahm der zum Mythos gewordene Übermensch eine so zweideutige Form an wie in der damaligen Zeit, in der sich der Nationalsozialismus immer mehr durchsetzte. Anhand dieses Beispiels ist festzustellen, welche Macht eine politische Ideologie haben kann: sie vermag einen rein philosophischen Begriff auf ontologischer Ebene, wie es der Begriff Nietzsches vom Übermenschen ist, in diesem Ausmaß zu manipulieren.

#### 4.

In unserem Bemühen um die Klärung dieser Auslegung des Übermenschen kommen wir einen Schritt weiter, wenn wir einige kulturelle Tendenzen der Zeit näher unter-



suchen. Es wurde bereits gesagt, daß eine Komponente des Mythos vom Übermenschen der im mythischen Sinne ausgelegte Darwinismus ist. Dies ist bereits in einigen Romanen vom Anfang des Jahrhunderts zu erkennen. In diesem Zusammenhang wird der für die Theorie Darwins typische Existenzkampf als Kampf des oft wie ein Raubtier auftretenden Stärkeren gegen den Schwächeren ausgelegt. Diese mythische Auffassung vom Übermenschen war in Deutschland nach dem Ersten Weltkrieg auch im bürgerlichen Milieu des Großkapitalismus beliebt und nicht zuletzt bei den Konservativen, die im Schatten der bereits zum Tode verurteilten Republik lebten. Sie alle glaubten, ihre sozialen Privilegien durch diese zweideutige Lehre von der Züchtung und durch die hierdurch gewissermaßen gerechtfertigte Lehre von der Rasse vor der aufsteigenden Masse verteidigen zu können.

Die weite Verbreitung dieser politisch-populären Kultur ist eine Erklärung dafür, daß nicht nur die von einem romantischen Nationalismus durchdrungenen Interpretationen akademischer Art, wie z. B. die Nietzsche-Auslegungen von Bertram und Baeumler, sondern auch die Nietzsche-Interpretation von Heidegger, die ganz auf ontologischer Ebene bleibt, in jener Zeit als mythische Auslegungen angesehen wurden. Im rein historisch-politischen Bereich wurde dieser Mythos vom Übermenschen auch von den Vertretern der konservativen Revolution, die sich auf die Traditionen der deutschen Nation beriefen, mehr oder weniger kritisch wachgehalten.

In dieser Bewegung faßte der Nationalsozialismus dann immer mehr Fuß. Mit großer List nutzte er die im deutschen Volk herrschende Verbitterung und Empörung aus, die durch die Niederlage im Ersten Weltkrieg und die harten Friedensbedingungen verursacht waren. Diese Verbitterung war vor allem auch bei den Intellektuellen verbreitet; viele Dichter, Philosophen und Theologen waren empört, und dies fand allgemein Ausdruck in einer durch alle Schichten des deutschen Volkes gehenden Liebe zum Vaterland<sup>6</sup>.

Gerade dieses Gefühl oder diese vaterländische Begeisterung fand nun neben der schon besprochenen positivistischen Kultur in der Auffassung von Übermenschen ihren Niederschlag. Die in der Kultur jener Zeit hervortretenden Grundzüge des Übermenschen wurden also sowohl vom romantischen Moment der Rückkehr zum Ursprung als auch von dem durch die Demütigung nach dem Ersten Weltkrieg stark hervortretenden und stets wachgehaltenen vaterländischen Moment und nicht zuletzt vom positivistisch-anthropologischen Moment gemeinsam bestimmt. Der Nationalsozialismus nutzte alle drei Momente aus; in den dreißiger Jahren betonte er allerdings besonders das positivistisch-anthropologische Moment.

Dies geschah nicht aus reinem Zufall, denn gerade dieser kulturelle Nährboden diente dem Nationalsozialismus zur Ausarbeitung seiner Lehre, die sich zwar die für

<sup>6</sup> In diesem Zusammenhang möchte ich als Beispiel den Philosophen und Theologen F. Gogarten nennen, der infolge seiner romantischen Auffassung von der Kultur des deutschen Volkes der nationalsozialistisch beeinflussten Bewegung „Deutsche Christen“ - wenn auch nur für kurze Zeit - beitrug. Als überzeugter Anhänger des Historismus meinte er - im Gegensatz zu K. Barth - alle Werte müßten in der Kultur der Zeit zum Ausdruck kommen. Vgl. hierzu G. Penzo, F. Gogarten. Il problema di Dio tra storicismo ed esistenzialismo, Rom 1981.



*Zur Frage der „Entnazifizierung“ Friedrich Nietzsches* 113

den deutschen Nationalismus typische romantische Idee zu eigen machte, dann aber mit Hilfe ihrer, wie gesagt, rein positivistischen philosophischen Anthropologie wieder Abstand von dieser Idee gewinnen mußte. Und von diesem anthropologischen Gesichtspunkt aus ist es meines Erachtens möglich, die Frage zu stellen, inwieweit Nietzsches Übermensch im nationalsozialistischen Sinne verstanden werden kann. Mit anderen Worten, wenn die Theoretiker des Nationalsozialismus innerhalb dieses anthropologischen Bereichs arbeiten, dann muß auch die Frage nach der Beziehung zwischen Nietzsches Übermenschen und der nationalsozialistischen Lehre in diesem Bereich geklärt werden.

Als Ideologe des Nationalsozialismus wird allgemein A. Rosenberg angesehen. Man darf aber nicht vergessen, daß Rosenbergs Vorbild H. S. Chamberlain war, von dem Rosenberg sich einige grundlegende Theorien zu eigen machte und der bekanntlich auch Hitler beeinflusste. Während eines Besuchs in Bayreuth lernte Chamberlain nämlich Hitler kennen, der dann später seine Ideen verwirklichte. In diesem Zusammenhang ist auch zu berücksichtigen, daß Chamberlain von J. A. Gobineau beeinflusst war und daß sowohl Chamberlain als auch Gobineau unter R. Wagners Einfluß standen.

In der Geschichte der Nietzsche-Interpretationen ist nicht nur das Jahr 1889 entscheidend - denn, wie bereits gesagt, es erschienen die ersten Veröffentlichungen über Nietzsches Denken, deren Anzahl dann innerhalb kurzer Zeit in erstaunlichem Maße stieg -, sondern auch das Jahr 1899, in dem das Werk von H. S. Chamberlain, *Die Grundlagen des 19. Jahrhunderts* erschien, welches als fundamental für die Lehre vom Pangermanismus angesehen wird. Man darf auch nicht vergessen, daß Chamberlain außerdem Autor des Buches *Das Drama Richard Wagners* ist, eines Loblieds auf Wagner, der übrigens sein Schwiegervater war und der hier als eine der größten Erscheinungen des arischen Geistes bezeichnet wird.

Beide standen unter dem Einfluß von Gobineau, der in seinem Hauptwerk, *Essai sur l'inégalité des races humaines* (1853-55), das Primat der Arier und vor allem der germanischen Rasse vertritt. Gobineau stellt sich die bekannte Frage, ob die abendländische Kultur ihrem Verfall entgegengeht; er sieht eine Lösung dieser Frage nicht im ethischen oder religiösen, sondern im biologischen und politisch-sozialen Bereich. Mit anderen Worten, der Verfall besteht nicht im Verlust der ethischen und religiösen Werte, sondern vor allem im Verlust der Reinheit der Rasse und im Sichdurchsetzen der demokratischen Ideen und der sozialen Klassen.

Auch Gobineau schloß Freundschaft mit Wagner, den er 1876 in Rom kennengelernt hatte. Infolge dieser Freundschaft fand Gobineau Leser in Deutschland und erst etwas später auch in Frankreich. Nach dem Ersten Weltkrieg war in Deutschland eine neue Welle von Arbeiten über Gobineau zu verzeichnen, und dies hatte zweifellos seine Folgen für die Auslegung des Übermenschen. Chamberlain gibt seinerseits den Einfluß von Gobineau und vor allem von Wagner offen zu und sagt u. a., Wagners Musik habe ihn elektrisiert. Man darf also annehmen, daß die Grundthesen der Anthropologie Chamberlains, d. h. die Verflechtung von Pangermanismus und Rassenideologie und ein ausgeprägter Antisemitismus, im Grunde auch Wagners Thesen sind.

## 5.

Jetzt ist es möglich, einen gewissen Überblick zu gewinnen. Wie wir bereits sahen, war die Theorie Chamberlains, von der die Ideologen des Nationalsozialismus beeinflusst waren, in der deutschen Kultur zu Beginn des 20. Jahrhunderts in ausschlaggebender Weise wirksam. Es wurde auch schon aufgezeigt, daß die Intellektuellen, die sich zur konservativen Revolution bekannten, die romantische Tradition eines überzeugten und tiefempfundenen Nationalismus wach hielten. Für die Ideologen des Nationalsozialismus war es daher leicht, sich diese beiden kulturellen Momente, d. h. das anthropologische und das nationalistische, zu eigen zu machen, die dann in einigen Auslegungen des Übermenschen ihren Niederschlag fanden.

Das nationalistische Moment kann zwar auf historisch-kultureller Ebene in einem gewissen Sinne gerechtfertigt werden, aber es verliert jede Romantik, wenn es mit den Theorien von Gobineau und Chamberlain verschmolzen wird. In diesen Theorien wird nämlich die romantische Dimension durch einen strengen Positivismus verdrängt, der es sich anmaßt zu behaupten, der tiefste Grund aller Werte liege in Rasse und Blut. So wird verständlich, warum die bekanntesten Intellektuellen der konservativen Richtung, z. B. Ernst Jünger und Oswald Spengler, diese politisch-kulturelle Auffassung nicht teilten.

In diesem Zusammenhang ist auch folgendes interessant: Das Regime ahnte, daß Nietzsche ein zweischneidiges Schwert war, daß er also gefährlich sein könnte. So versuchte man, stillschweigend den Nietzsche-Kult zu pflegen, wie er sich vor allem im populären Bereich der Kultur herausgebildet hatte. Man kann dadurch verstehen, warum Nietzsche mit einigen Ideologen des Nationalsozialismus auf die gleiche Ebene gestellt wurde. Mit anderen Worten, wenn man sich im Bereich des Nationalsozialismus auch nicht einig darüber war, auf welche Weise man Nietzsche gebrauchen konnte, so zitierte man ihn doch gern, weil Nietzsche nun einmal zur deutschen Kultur der ersten Jahrzehnte des Jahrhunderts gehörte. Dies alles geschah, obgleich Nietzsche in Wirklichkeit viel Kritik an der deutschen Kultur übt und sogar nicht nur die deutsche Kultur seiner Zeit, sondern auch das Deutsch-Sein als solches in Frage stellt.

Ohne mich hier auf die kritische Interpretation von Nietzsches Werken selbst einzulassen, welche zweifellos zu einer aus dem Inneren seiner Problematik her entwickelten „Entnazifizierung“ Nietzsches führen würde, möchte ich nun kurz auf einige Vertreter der offiziellen Kultur des Nationalsozialismus hinweisen. Zunächst wäre zu sagen, daß der Übermensch Nietzsches oder vielmehr der Kult des Übermenschen auf völlig legale Weise in den Nationalsozialismus Einzug hält, und zwar durch das 1930 erschienene Buch von A. Rosenberg *Der Mythos des 20. Jahrhunderts*. Andererseits ist darauf hinzuweisen, daß Rosenberg im Grunde keine Begeisterung für Nietzsche aufbringt, denn er unterstreicht nur einige polemische Aspekte seines Denkens. Seiner Meinung nach muß die Aktualität Nietzsches für die nationalsozialistische Lehre darin gesehen werden, daß Nietzsche die liberalen und demokratischen Theorien im allgemeinen und die christliche Lehre vom Mitleid im besonderen scharf kriti-

sirt. Aber schon die Tatsache, daß ein Mann wie Rosenberg, der in der Partei eine hervorragende Stellung einnimmt, wohlwollend über Nietzsche spricht, hat zur Folge, daß im Dritten Reich der Nietzsche-Kult seinen Anfang nehmen kann. Dieser hauptsächlich mit dem Namen von Rosenberg verbundene Kult wird allerdings in Frage gestellt, sobald Rosenbergs Einfluß innerhalb der Partei zurückgeht. Die anderen Ideologen der Partei, die im Auf und Ab des Machtkampfes einander ablösen, sind im allgemeinen nicht sehr für eine Lehre wie die Nietzsches begeistert. Diese Lehre konnte im Grunde nur Ausgangspunkt für eine vage Heldenromantik sein, war aber für eine streng systematisch aufgebaute Doktrin totalitären Stils, die die theoretische Grundlage des Dritten Reiches bilden sollte, unbrauchbar.

Hitler führt in seinem 1925-27 erschienen Buch *Mein Kampf* die Namen von Wagner, Gobineau, Chamberlain und Schopenhauer auf, während der Nietzsche nicht genannt wird. Andererseits legt Hitler Wert darauf, das volkstümliche Bild von Nietzsche als Vertreter eines vagen Heldenmythos zu erhalten. Bekanntlich besuchte er mehrere Male das Nietzsche-Archiv in Weimar und erhielt zur Erinnerung an den Besuch von der Schwester Nietzsches dessen Spazierstock. Es ist ebenfalls bekannt, daß Mussolini während seines letzten Aufenthalts in Deutschland von Hitler eine Sonderausgabe von Nietzsches Werken geschenkt bekam. Auch Nietzsches Schwester, Elisabeth Förster-Nietzsche, die einen Nationalsozialisten geheiratet hatte, trug dazu bei, daß dieser zweideutige volkstümliche Nietzsche-Kult lebendig blieb. Bekanntlich ging sie sogar so weit, Schriften und Briefe ihres Bruders zu verfälschen. Dies alles hatte zur Folge, daß Nietzsche als ein Wegbereiter des Nationalsozialismus angesehen wurde.

Wenn man aber von diesem im Volk verbreiteten Mythos absieht und sich ernsthaft und kritisch mit den Schriften der Ideologen des Nationalsozialismus beschäftigt, stellt man fest, daß sie Nietzsche entweder genau wie Hitler überhaupt nicht zitieren oder daß sie ihn nur nebenbei nennen; im Rahmen eines streng theoretischen Ansatzes der nationalsozialistischen Lehre halten einige Autoren Nietzsches Auffassung sogar für gefährlich. Bei einer näheren Untersuchung kann man feststellen, daß einige Ideologen des Nationalsozialismus Nietzsche positiv beurteilen; andere lassen die Frage offen oder urteilen weder im positiven noch im negativen Sinne; noch andere geben dagegen ein negatives Urteil ab.

Hier wäre eine große Anzahl von Autoren zu nennen, die fast alle überzeugte Nationalsozialisten sind und die Nietzsche als Propheten und als Erfüllung des Deutschtums im Sinne von Bertram und Baeumler ansehen. Der Übermensch wird zur Chiffre dessen, was deutsch und heroisch ist, er wird zur Utopie (vgl. E. Horneffer, *Nietzsche als Vorbote der Gegenwart*, 1934, und W. Spethmann, *Der Begriff des Herrentums bei Nietzsche*, 1935). Spethmann unterstreicht die Verwandtschaft zwischen Übermensch und Rasse und stellt Herrentum und Züchtung auf die gleiche Ebene. F. Giese ist der Ansicht, daß Nietzsche zur Bestätigung einiger Thesen des Nationalsozialismus nützlich ist (*Nietzsche. Die Erfüllung*, 1934). Noch deutlicher drückt sich R. Oehler aus, wenn er sagt, daß Nietzsche nur insofern Wert hat, als er den deutschen Geist fördert (*F. Nietzsche und die deutsche Zukunft*, 1935). Diese Aufgabe wird dann von

Hitler unterstrichen. Zu ähnlichen Ergebnissen kommt J.Müller-Rathenow (*Nietzsches Sehnsucht nach dem kommenden Führer*, 1936). Einige bedeutende Ideologen des Nationalsozialismus, z. B. E. Krieck (*Leben als Prinzip der Weltanschauung und Problem der Wissenschaft*, 1938) und vor allem C.Steding (*Das Reich und die Krankheit der europäischen Kultur*, 1938), stellen dagegen nicht nur die Grenzen von Nietzsches Philosophie heraus, sondern behaupten sogar, daß sie im Gegensatz zum Geist des Nationalsozialismus steht. Steding hält Nietzsche geradezu für einen Vertreter einer kranken und dekadenten Kultur.

Ohne mich hier mit den einzelnen Werken dieser Ideologen des Nationalsozialismus näher zu befassen, was in diesem Rahmen zu weit gehen würde<sup>7</sup>, möchte ich zum Abschluß sagen, daß auch diejenigen, die Nietzsche im positiven Sinne beurteilen, nicht über das von A. Baeumler gegebene Urteil hinausgehen. Daher kann man meines Erachtens wohl behaupten, daß Nietzsches Philosophie im Grunde nur durch Baeumlers Interpretation vom Nationalsozialismus angenommen und nutzbar gemacht wurde, und zwar nur von einem vagen existentiellen Gesichtspunkt aus, also nicht im theoretischen Sinne. Man spricht mit Baeumler vom Propheten Nietzsche, der den Mythos von der Tat vorbereitet. Mit anderen Worten, in diesem politisch-kulturellen Bereich ist ein romantisches Bild von Nietzsche wirksam, das als Modell für ein existentielles Engagement angesehen werden kann. Nietzsche als Prophet und Nietzsche als Gefahr - das sind die zwei Gesichter Nietzsches, die in der vom nationalsozialistischen Standpunkt aus verfaßten Nietzsche-Literatur hervorgehoben werden.

So wird verständlich, warum ein Nietzsche-Interpret wie Walter Kaufmann in seinem 1950 erschienenen Werk *Nietzsche. Philosoph, Psychologist, Antichrist* Nietzsches Philosophie im illuministischen Sinne auslegt, und zwar in Polemik gegen die romantische Interpretation. Es ist kein Zufall, wenn Kaufmann darauf hinweist, daß einige vergleichende Arbeiten zum Thema „Nietzsche und die Romantik“ z. B. von K. Joel (*Nietzsche und die Romantik*, 1905), einem Freund Stefan Georges, und von dem stark unter Bertrams Einfluß stehenden N. Langer (*Das Problem der Romantik bei Nietzsche*, 1929) verfaßt worden sind. Wie mir scheint, hat Kaufmanns Buch seine Charakteristik in der Polemik mit der mythischen Auslegung Nietzsches, die bei Bertram am wirksamsten Ausdruck gefunden hat.

Aber abgesehen von Kaufmanns Standpunkt, den ich aus systematischen Gründen nicht teile, bin ich der Ansicht, daß man Nietzsche als Denker nicht verstehen kann, wenn man das illuministische Moment seines Denkens betont, sondern nur dann, wenn man vor allem das ontologische Moment herausstellt<sup>8</sup>. Nietzsche als echten Denker zu verstehen, bedeutet, in der Dimension des Übermenschen die Grundlage für einen neuen Ansatz zum Denken der ontologischen Differenz zu erkennen.

<sup>7</sup> Eine ausführliche Untersuchung über Nietzsche und die Auslegung seiner Philosophie im nationalsozialistischen Sinne bereite ich z. Zt. vor.

<sup>8</sup> Vgl. hierzu F.Volpi, Nietzsche in Italien, in: *Philosophischer Literaturanzeiger*, 1978 (April-Juni), S.70-84; C.Berto, Le ultime interpretazioni italiane di Nietzsche, in: *Nietzsche contemporaneo o inattuale?*, Brescia 1980, S.38-68.